

Zum 70. Geburtstag von Professor Dr. L. Birchler

Autor(en): **Lauber, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **14 (1963)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392798>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ZUM 70. GEBURTSTAG VON PROFESSOR DR. L. BIRCHLER

Verehrter Freund,

am 24. April 1963 feierst Du droben am Tobelweg in Feldmeilen, in Deinem als Wohn- und Arbeitsstätte schön hergerichteten, den Blick weit auf den Zürichsee freigebenden Hause, im Schoße Deiner Familie den siebzigsten Geburtstag. Dieses wichtige Ereignis, das Du glücklicherweise in erstaunlicher Vitalität begehen kannst, werden Deine zahlreichen Freunde, Kollegen, Mitarbeiter, Schüler und andere Anhänger im In- und Ausland zum Anlaß nehmen, Dir, dem rastlos Tätigen, in Dankbarkeit für empfangene Anregung und Förderung ihre Glückwünsche zu übermitteln. Dem inneren Bedürfnis wie einer äußern Pflicht folgend, trete auch ich gerne in den Kreis der Gratulanten ein, die Deiner in Haltung und Leistung unverwechselbar ausgeprägten Persönlichkeit erneut besondere Wertschätzung und treue Verbundenheit bekunden. Denn diese in Verehrung Dir zugeeigneten Zeilen sollst Du sowohl im Namen der Vereinigung Schweizerischer Denkmalpfleger, deren Vorsitz mir anvertraut ist, als auch in meinem eigenen entgegennehmen.

Als Sproß einer alten, angesehenen Innerschweizer Familie, aus der vorzügliche Künstler und tüchtige Handwerker hervorgegangen sind, bist Du in Deinem Heimortorte Einsiedeln als aufgewecktes Kind herangewachsen. Dasselbst hast Du als fröhlicher, intelli-

genter Knabe und Jüngling Volksschule, Gymnasium und Lyceum besucht und vielversprechend abgeschlossen. Dir, dem mannigfaltig Begabten, war der Entscheid, welchen Deiner besonderen Neigungen Du Dich in Deinem akademischen Studium schließlich hingeben solltest, nicht leicht gefallen. Nach Absolvierung einiger Semester Jurisprudenz hast Du Dich dann an den philosophisch-historischen Abteilungen der Universitäten Zürich, München und Basel der Kunstgeschichte im Haupt-, der Musikwissenschaft und der klassischen Archäologie im Nebenfach zugewandt. 1920 doktorierst Du mit einer ausgezeichneten und grundlegenden Arbeit über die barocke Klosteranlage Einsiedeln und ihren Architekten Caspar Mosbrugger, der ein weites Echo zuteil wurde. Anschließend oblagst Du noch ein Jahr dem Architekturstudium an der ETH.

Zur Bestreitung Deines Lebensunterhaltes sahst Du Dich zunächst allerdings genötigt, Dich als ebenso sachverständiger wie kritikfreudiger Kunst-, Musik-, Theater- und Literatur-Rezensent zu betätigen. Die Beschäftigung mit all diesen schönen Dingen fiel Dir deshalb um so leichter, weil Du im Zeichnen, Malen, Musizieren, Schauspielen und Schreiben schon damals einen beträchtlichen Schatz praktischer Erfahrung Dein eigen nennen konntest. Auf Reisen, welche Dich in der Folge durch ganz Europa, aber auch in die Vereinigten Staaten von Nordamerika führten, hast Du Dein Wissen und Deine Kenntnisse vertieft und ausgeweitet und nebenbei spielend viele Fremdsprachen – selbst absonderliche Mundarten – gelernt.

Der Inventarisierung der schweizerischen Kunstdenkmäler dientest Du von 1923 bis 1934 als unermüdlicher Redaktor. Dieses große Unternehmen hast Du aber zudem noch mit Deinen vorbildlich bearbeiteten ersten vier Bänden über das Kunstgut der Kantone Schwyz (1927 und 1930) und Zug (1934–1948 und 1935) unter schwierigsten Bedingungen und Verhältnissen als Pionier entscheidend befruchtet, ja eigentlich erst in Gang gesetzt. An weiteren von Dir verfassten beachtenswerten kunstwissenschaftlichen Veröffentlichungen sind unter anderem zu erwähnen: «Führer durch die Kunst des Stiftes Einsiedeln» (1927), «Die Burgen und Schlösser der Urschweiz» (1928), «Kunstführer durch die Kathedrale von St. Gallen» (1930), «L'Art baroque en Suisse» (1949), «Zur karolingischen Architektur und Malerei Münsters» (1954); gemeinsam mit Otto Karrer: «Die Madonna in der Kunst» (1940 und 1949). Außerdem hast Du 1937 Robert Durrers «Bürgerhaus Unterwaldens» nach dessen Tode vollendet und herausgegeben. Darüber hinaus erschienen von Dir zahllose kleinere Aufsätze und größere Beiträge über verschiedenste Themen in allen möglichen Gazetten und Fachzeitschriften. Neben der Baukunst des Barock, zu deren gewiegtsten Kennern Du zählst, gilt Deine ganz besondere Aufmerksamkeit auch noch der Kunst des Frühmittelalters. Jedenfalls hast Du an vielen internationalen Kongressen, welche diese Epoche zum Gegenstand ihrer Beratungen machten, als eifriger Diskussionsredner oder prominenter Referent teilgenommen. An Deinen temperamentvoll gehaltenen Vorträgen und Führungen fällt übrigens immer wieder auf, daß es Dir gelingt, auch Laien für das Betrachten von Kunstwerken zu begeistern und ihren Sinn für das Echte und Gute zu wecken.

Im Jahre 1934 bist Du als bereits anerkannter Gelehrter und beliebter Dozent der Zürcher Volkshochschule zum Ordinarius für Kunstgeschichte und Archäologie an die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich gewählt worden. In Deiner langen akademischen Lehrtätigkeit hast Du vorweg den Architekturstudenten die Schöpfungen frü-

herer Epochen nahegebracht und sie zur Achtung solcher Vermächtnisse unserer Vorfah-
erzogen. In der Aufsichtskommission der Graphischen Sammlung, welche die ETH be-
herbergt, führst Du – stets um ihren Ausbau bemüht – als feiner Kenner und Sachver-
ständiger seit geraumer Zeit den Vorsitz.

Mit Deinen weitgespannten Interessen, die immer über die engeren Fachgebiete hin-
ausgreifen, hast Du aber gelegentlich ebenfalls anderen kulturellen Bereichen wichtige
Impulse verliehen. So gelang es Dir, in den zwanziger Jahren als Hauptinitiant die alten
Einsiedler Mysterienspiele wieder ins Leben zurückzurufen und Dein eigenes «Rappers-
wilerspiel vom Leben und Tod» als Regisseur in Szene zu setzen. Später hast Du sowohl
die Schweizerische Paracelsus-Gesellschaft als auch das Schweizerische Institut für Kunst-
wissenschaft gründen helfen, denen Du noch heute als ihr erster Präsident vorstehst, aber
auch den Schweizerischen Burgenverein, die Internationale Vereinigung für Frühmittel-
alterforschung und die Internationale Bach-Gesellschaft aus der Taufe gehoben.

Die hier aufgezählten Leistungen und Erfolge, welche Du als Forscher, Publizist, Do-
zent, Initiant und Veranstalter verzeichnen darfst, würden ausreichen, um Dich in unse-
rem Lande unter die führenden Köpfe Deines Metiers einzureihen. Dabei habe ich die
Würdigung Deiner, wie mir scheint, bedeutendsten und verdienstvollsten Tätigkeit aber
erst noch vorzunehmen! Geboren nicht zum spröden Stubengelehrten, bliebst Du nie beim
Beschreiben, Datieren, Bestimmen und Ausdeuten der von Dir wissenschaftlich bearbei-
teten Werke stehen. Vielmehr hast Du in völliger Hingabe Deine besten Kräfte für das
praktische Bewahren und Retten unseres heimischen Kulturerbes eingesetzt und als be-
sorgter Berater und umsichtiger Leiter unzählige in ihrer Existenz bedrohte Denkmäler
konserviert und restauriert. Bei der Bewältigung dieser sich Dir dauernd stellenden Auf-
gaben konntest Du insbesondere als vorbildlich geeigneter Denkmalpfleger alle in Dir
schlummernden Fähigkeiten zu ganzer Entfaltung bringen. Neben Deinen tiefen kunst-
geschichtlichen Kenntnissen kamen Dir hier Dein wohlfundiertes historisches, liturgisches,
juristisches, heimat- und volkskundliches Wissen sowie die geschickte Führung des Zeichen-
stiftes und der Feder, die leichte Beherrschung von Fremdsprachen und vor allem Deine
rasche Auffassungsgabe und Dein spontanes Urteilsvermögen ebenso zustatten wie Dein
gestalterisches Talent, Dein Vertrautsein mit architektonischen und handwerklichen Ob-
liegenheiten, Dein Verständnis gegenüber technischen Belangen, und nicht zuletzt Dein
lebendiges Verhältnis zu allen gehaltvollen zeitgenössischen Schöpfungen.

Kein Wunder, daß man Dich im Jahre 1942 als Nachfolger von Joseph Zemp zum
Präsidenten der Eidgenössischen Kommission für historische Kunstdenkmäler erkor,
nachdem Du bereits zuvor als Mitglied (1930) und dann als Stellvertreter ihres Leiters
(1936) in diesem Gremium trefflich mitgearbeitet hattest. In unermüdlichem Wirken
ist seither die große Aufwärtsentwicklung der schweizerischen Denkmalpflege durch
Dich angebahnt und gefördert worden. Deinen immer wieder mit unerschrockener
Beharrlichkeit unternommenen Vorstößen bei den Bundesbehörden verdanken wir vor
allem die Vervielfachung der Arbeitskredite. Als mutiger Verfechter Deiner Anschau-
ungen bezogst Du zu allen einschlägigen Problemen in Wort und Schrift unentwegt
Stellung. Im Jahre 1948 legtest Du zudem noch Deine reifen Gedanken und Erfahrungen
zu dieser Spezialwissenschaft auf eigenartige, aber überlegene, mahnende Weise in der
Broschüre «Restaurierungspraxis und Kunsterbe in der Schweiz» nieder.

Für eine Aufzählung der von Dir betreuten heiklen Sicherungen und schwierigen Auffrischungen wichtiger profaner und sakraler schweizerischer Denkmäler fehlt mir hier Raum und Musse; es dürfte aber überall hinlänglich bekannt sein, daß viele unersetzbare Kunstwerke ihr Fortbestehen nur Deinem persönlichen Einsatz zu verdanken haben. Dein wohlklingender Name ist heute in weiten Kreisen unserer Bevölkerung zu einem Begriffe tätiger Kunst- und Kulturpflege, und Deine markant profilierte Gestalt zu einem Wahrzeichen sinnvoller geistiger Landesverteidigung geworden. In Anerkennung Deiner bleibenden Verdienste um die Bewahrung und Lebendigerhaltung unserer baulichen Traditionswerte hat Dir der Bundesrat auf Empfehlung des Schulrates noch vor zwei Jahren einen Lehrauftrag für Denkmalpflege an der ETH erteilt, den Du auf stark besuchten Exkursionen – auch über Methode und Technik instruierend – in direkter Anschauung der Objekte betreust.

Von der Wertschätzung, welche Du als oberster schweizerischer Denkmalpfleger allenthalben genießest, zeugen unter anderem Deine weitverzweigte Gutachtertätigkeit, zu der Dich auch unsere Nachbarn zuziehen, und die regelmäßig an Dich gehenden Einladungen zu den Tagungen der Landeskonservatoren jenseits unserer Staatsgrenzen. Selbstverständlich sind Dir auch zahlreiche Ehrungen zuteil geworden. Als beredte Beispiele seien herausgegriffen: die Ernennungen zum Korrespondierenden Mitglied sowohl der Ambrosianischen Akademie in Mailand als auch der Päpstlichen Akademie für Archäologie in Rom, wie der dänischen Landeskonservatoren-Vereinigung und zum Commendatore des Ordens Gregors des Großen, die Ehrenmitgliedschaft des Schweizerischen Burgenvereins, der Schweizerischen Gesellschaft für Kunstgeschichte und der internationalen Paracelsus-Gesellschaft sowie die kürzlich erfolgte Überreichung des Innerschweizer Kulturpreises.

Wir, Deine Mitarbeiter und Schüler, denen Du mehr als hilfreicher Ratgeber denn als gestrenger Vorgesetzter und Lehrer gegenübertrittst, und die sich Deiner eigenwilligen Person und ihrem aktiven Wirken vertrauensvoll verbunden fühlen, danken von Herzen und wünschen Dir mit unserem Dank auch fürderhin vom Guten das Beste, vorweg langwährende Rüstigkeit, ungetrübtes Wohlergehen und beglückende Erfüllung Deiner Zukunftspläne. Gleiches sei auch Deiner verehrten, als erste Mitarbeiterin Dir beistehenden Gemahlin zgedacht.

Mit freundlichem Gruß und ergebener Wertschätzung

Dein
Fritz Lauber